Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 1 (1906)

Heft: 9: Weihnachts-Nummer 1906

Rubrik: Feuilleton

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeiterinnen, organisiert euch!

Freund! wenn du jemals einen Stein nicht ohne Bulfe gu heben ber= magft, jo probiere es auch feine Biertel= ftunde ohne diese Bülfe.

3. Heftalozzi.

Immer und immer wieder taucht für uns Arbeiterinnen die Frage der Organisation auf.

In wie viele kleine Fragen, die gelöst werden sollen, zerfällt doch die allgemeine große soziale Frage, die Hebung der Massen in mate=

rieller und geistiger Beziehung!

Alle Bevölkerungsschichten haben es heute ein= gesehen, daß die Frage da ift, daß sie gelöst werden muß und gelöst werden kann, und jeder humane und aufgeklärte Mensch ift bestrebt, einen Teil zur Lösung beizutragen, zu helfen, das uralte Unrecht, das man dem arbeitenden Volk angetan hat und noch antut, gut zu machen.

Aber mit dieser Hilse und mit den idealen Auf= gaben, die sich viele uns Fernstehende zur Hebung der gedrückten Lage des Bolkes gestellt haben, ist nicht geholfen, wenn nicht das Volk selbst, aus eigenem Willen und eigener Kraft seine Lage zu verbessern, eine gerechtere Gesellschaftsordnung zu

bilden sucht.

Dieser Kraft ist sich heute das Volk bewußt; es hat den Kampf aufgenommen mit dem kapitalistischen Wirtschaftssustem, in welchem der Arbeiter um targen Lohn seine Lebenstraft einsetzen muß, während sein Brotherr die Früchte seines Fleisses einheimft und ein behagliches und schönes Dasein lebt.

Dieses System muß abgeschafft werden, die arbeitenden Menschen haben das Recht, die

Früchte ihrer Arbeit für sich zu beanspruchen. Und darum hat der Arbeiter nicht nur das Recht, Pflicht, Verkürzung der Die fondern

beitszeit zu verlangen, einmal, um die Arisis herauszuschieben, damit er und seine Kollegen länger Beschäftigung haben und mehr Arbeiter Beschäftigung finden können, zweitens, damit seine Arbeitskraft gesichont werde, länger daure und er, als der Haupternährer, seiner Familie länger erhalten bleibe; und endlich: damit die notwendige freie Zeit geschaffen wird, der durch die Menschheit geschaffenen Güter, also der Kultur, teilhaftig werden.

Diesen Kampf aber kann der Einzelne nicht allein führen; denn was ist die schwache Kraft eines Ein= zelnen gegen den allesbeherrschenden Feind, den Kapitalismus! Das Proletariat muß seine Kräfte sammeln, muß vereint gegen den mächtigen Feind

ankämpfen und ihn zu bezwingen suchen:

Nur in der Eintracht wohnt die Kraft, Die Schlechtes stürzt, die Gutes schafft!

Und dieses Sammeln und Zusammenhalten der Aräfte zum gemeinsamen Kampfe heißen wir Organi= sation. Nur durch starke, alle Berufe um= fassende Organisation der Arbeiter, ist es möglich, eine bessere Lebenshaltung der Arbeiterschaft zu erringen, und immer mehr kommen die Arbeiter zu dieser Erkenntnis und schließen sich der Organisation an.

Aber auch die Arbeiterinnen muffen teilnehmen an diesem wichtigen Kampfe, auch diejenigen, die als Frauen und Mütter neben der schweren Arbeit der Besorgung des Haushaltes, dem Erwerbe nachgehen muffen. Hier tut Organi-

sation doppelt not.

Bedenket Arbeiterinnen, wie viel leichter der Kampf wird geführt werden können, wenn auch Ihr einmal auftretet und mehr Lohn für Eure oft so schwere, ungesunde Arbeit verlangt, wenn Ihr zussammen mit dem Arbeiter, mit Euern Bätern, Gatten und Brüdern kämpft! Ihr, die Ihr mit

Feuisseton.

Der weiße Maulwurf.

Große Aufregung herrichte unter ben Maulmurfen,

Große Aufregung herrsche unter ven Maulwurfen. Die standen in Scharen beisammen und wisperten.
"Wer hat ihn geschen? fragte der älteste der Maulwürse.
"Ich, ich, ich" fcrien viele durcheinander.
"Ift er wirklich weiß?" fragte der Actteste.
"Schneeweiß! Auch nicht ein schwarzes Härchen ist an ihm", ries eine junge Maulwurssfrau. Der Haufe schwieg bestützt.
"Wohin wird es noch kommen?" sagte der älteste mit hohler Stimme wenn snaar die Maulwürse es wagen, allem Herges Stimme, "wenn jogar die Maulmurfe es magen, allem Bergebrachten ins Gesicht zu schlagen!"

"Bielleicht ift er nur gefärbt," rief einer entichuldigend. ", Nein," sagte die junge Maulwurfsfrau, "er ist echt! Haut unter dem Pelz ist ganz rosenrot."

"Du hast dir den Weißen genau angesehen," sagte höhnisch einer der Maulwurfe.

"Das habe ich, so gut ich mit meinen Schlitäuglein sehen konnte." Die andern stutten.

"Ich wäre dafür, den Weißen aus unsern Feldern zu versjagen", schlug einer vor. Es war ein gewöhnlicher Maulwurf mit furzem grauem Schwanz. "Wie leicht könnte er unserer Jugend solche Unsitten beibringen! "Ich habe auch gehört, daß er aufrührerische Reben hält."

"Aufrührerische Reden!" rief der älteste, "das ist das

Schlimmfte! Nur nichts neues! Rur feine Beränderungen! Rur feine Versuche, die doch fehlschlagen. Ich kenne die Welt! Ich habe lange genng in ihr gelebt. Wer sind die wahrhaft Glücklichen und Weisen?" Der älteste neigte die spitze Schnauze und knisse winzigen Aeuglein zusammen. "Die, die Ersahrungen von Generationen benützen und die leichtfinnigen Neuerungen verab= scheuen. Fort mit dem weißen Maulmurf!

"Fort mit dem weißen Maulwurf", schrien alle. Nur die

Maulwurfsfrau schrie nicht mit.

"Er hat größere Augen als unsere Maulwürfe," sagte fie zu ihrer Rachbarin, "er kann einen wirklich damit ansehen, und dann glänzen fie.

"Das kann ich mir gar nicht vorstellen", sagte die Maul-

würfin.

Da fam haftig ein junger Maulmurf baher.

"Wißt ihr, was der weiße Maulwurf fagt?" rief er schon bon weitem. "Nein," schrien die andern und umringten ihn.

Er fagt, wir follten größere Augen haben, ich habe es felbst "Größere Augen?" fragten emport die Zuhörer. "Wozu?"

"Er fagt, wir follten bester sehen können." "Besser jehen! Was benn?" riefen wieder die Umstehenden.

"2Bas will denn der Kerl?"

""Er sagt, wir sollten lernen das Schöne sehen, auch außerhalb unserer Gänge."

"Außer unfern Gängen," schrie die Menge, "was gibt es benn da zu feben?"

dem Manne unter dem heutigen Ausbeutungssystem leiden müßt, Ihr gehört als Kämpferinnen an die Seite des Mannes. Wir felbst haben doch das größte Interesse daran, daß die Arbeit unserer Männer besser entlöhnt wird, damit die Zeit kommt, wo die Frau und Mutter nicht mehr ge= zwungen ift, ihre Kraft und Zeit um geringen Lohn dem Unternehmer zu verkaufen; daß sie ihre kleinen Lieblinge, die sie jest täglich fremden Leuten zur Pflege anvertrauen muß, selbst pflegen und selbst erziehen kann, und daß sie Zeit habe, sich auch geistig zu entwickeln und damit zu dem wichtigen Erziehungswerk erst tauglich zu werden.

Um dies zu erreichen, ift es aber dringend not= wendig, daß wir Arbeiterinnen uns zusammentun, daß wir starke Organisationen schaffen; denn nur mit bereinten Rräften fann es uns gelingen, ben gerechten Kampf erfolgreich zu kämpfen.

Selbst wenn wir die Früchte unseres Schaffens und Wirkens nicht alle mehr felber ernten könnten, so haben wir doch das Bewußtsein, unsern Kindern nach besten Aräften vorgearbeitet zu haben.

Dankbaren Herzens werden die Kinder einst ihrer Eltern gedenken, die so große Opfer für sie gebracht, die für sie gekämpft und gelitten haben, und freudig werden sie weiter schreiten und kämpfen auf der Bahn, die wir für fie frei gemacht.

Darum rufe ich Euch zu:

Frauen, Mütter, Arbeiterinnen! Or= ganisiert Euch!

Bertha Scheuermeyer.

Jeder Mensch hat seine Bibel. Die meisten sehen ihren Geldfad dafür an.

Ewald Silvester.

Im Land herum.

Genoffenschafterinnen-Abende werden neuerdings in der Schweiz veranftaltet, die gewiß dagu angetan find, für das Genoffen= schaftswesen das Berftändnis unter die Frauen gu tragen.

So haben zum Beispiel die Konsumvereine von Winterthur und Genf (cercle communiste) ihre Mitglieder, die Sausfrauen, zu einem Genoffenschafterinnenabend einberufen, haben fie mit Kaffee und Auchen bewirtet — ja, in Genf schloß sich an die Feier sogar noch ein kleiner Ball, und es scheint, das die "Konsumfrauen", wenn sie unter Gleichgesinnten sind, recht fröhlich zu sein verstehen. Was aber an diesen Genossenschaftsabenden das wichtigste ist:

ein tüchtiger Genoffenschafter erklärte in einem Referat den vielen Frauen die höheren Ziele des Genoffenschaftswesens. Denn wir kaufen alle unsere Waren in den Konsumvereinen, nicht nur, um diese Waren beffer und billiger zu erhalten, wir sind Konsumbereinlerinnen deshalb, weil wir durch den orsganisierten, gemeinschaftlichen Einkauf den Boykott der unterschieden Arbeitsbedingungen hergestellten Waren erleichtern und diejenigen Waren bevorzugen wollen, welche unter der täglichen und ftundlichen Kontrolle gewertschaftlich organisierter Arbeiter hergeftellt find.

Wir wollen durch den organisierten Einkauf — das Kon = jumgenoffenschaftswesen der organifierten Broduzierung, - dem Gewertschaftswesen - in die Bande arbeiten, überzeugt, daß in einem Zusammenarbeiten diefer beiden großen Massenorganisationen nicht allein die Garantie gegen alle Lebensmittelfälschungen liegt, sondern daß wir durch diese Organissierung am Aufbau der neuen Gesellschaft arbeiten, der Gesellschaft, welche uns allen Gesundheit, Freiheit und Glück bringen wird.

Der Berner Konsumverein hat in feiner Generalberfamm= lung bom 20. Dezember den Bau einer Molferei und die Mildverforgung der Konsumenten beschlossen. Der geforderte Kredtt von 270,000 Fr. wurde anstandslos bewilligt.

Die genoffenschaftliche Milchversorgung soll auf 1. Mai ober Juni beginnen.

Und dann wollen wir sehen, ob die "Buchsi-Zitig" recht bes hält und ob die Milch im Bernbiet auf 30 Cts. steigt pro Liter.

Wie fördern die Konsumenten ihr eigenes Interesse und zugleich das der Gewerkschaften?

1. Durch Bevorzugung der unter guten Arbeitsbedingungen her= geftellten und bon den Bewertichaften empfohlenen Waren.

Durch Rückweisung aller unter schlechten, ungesunden und unsaubern Bedingungen hergestellten und von den Gewerkichaften bankottierten Waren.

"Berführer! Jugendverderber!" schrie wütend der älteste. "Nun erkenne ich dich! Zwietracht willst du säen zwischen uns und der Jugend! Unzufriedenheit willst du pflanzen! Hochmut willst du vilkten! willst du züchten! Wir, die alten, sollen uns schämen müssen vor der Jugend mit unsern kleinen Aeuglein! Ich kenne dich und beinesgleichen! Jawohl! Mond und Sterne! Die hätten wir längst gesehen, wäre es gut für Maulwürse! Fort! Hinaus;

hinaus mit dir aus unsern Gängen."
"Fort mit dir", schrien die Schwarzen, "fort mit dir! Fort!"

Die Maulmurfe brangten ben Fremdling durch ben engen Gang. Sie kamen an der Maulwurfsfrau vorbei, die dort mit ihrer Nachbarin stand.

"Den besten unter euch verjagt ihr", rief sie spöttisch. "Den Besten!" schrie der Grauschwänzige. "Kennst du einen weißen Maulwurf den besten?" Dann wandte er sich zu dem

Verhaßten und schrie: "So haft du unfer Bolf ichon verhett!" und warf fich auf ihn und verfette ihm mutende Biffe.

Als die andern das sahen, wagten sie es ebenfalls und fielen über den Weißen her. Bald hatten sie ihn totgebissen. Der weiße Belz färbte sich rot vom Blute des Gemordeten und ärgerte niemand mehr.

Zufrieden tappten alle im Dunkeln nach ihren Wohnungen. Bu feben brauchten fie ja nichts, denn ichon ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern waren diefen Weg gegangen! -

2. Wenger=Rung. ("Berner Rundschau").

"Er ift verrückt," sagte der Grauschwänzige. "Er ift ein Aufrührer, ein Revolutionär", s , schrien viele.

"Er ist einsach ein Esel!" erklärte der älteste. "Besser sehen lernen! Haben Maulwürfe je gut sehen können? Und dann: Gibt es außerhalb unserer Gänge überhaupt Schönes? Ein Esel

ist er oder ein Idealist, das kommt auf eins heraus."
Da wurde es hell hinten im Gang. Der weiße Maulwurf kam. "Da ist er, da kommt er," wisperte es. Die Schlitzäuglein öffneten sich, die kurzen Hälfe streckten sich, die grauen und bräunsten. lichen Schwanzstummel fuhren aufgeregt bin und ber. Aber alle

schwiegen, auch der älteste. Da fragte der weiße Maulmurf:
"Warum soll ich fort? Habe ich euch etwas zuleide getan?"
"Nein", sagte der Grauschwänzige, "aber du bist weiß und wir schwarz!"

"Du willft neue Brauche einführen!" rief der alteste.

"Du jagst, wir verstünden nicht zu sehen", rief die Menge. "Und das ist waur," bestätigte ruhig der weiße Maulwurf. Ihr seht nur, was ihr sehen wollt, und es gibt so vieles, das ihr sehen könntet!"

"Wir brauchen nichts zu sehen", schrien die Maulwürse.
"Wir wissen alles auswendig", rief einer.
"Uns gefällt das Schöne gar nicht," piepste ein anderer.
"Bersucht es doch einmal", bat der Weiße. "Ihr werdet sehen, es gefällt euch dann!" Und seurig fuhr er fort:
"Benn es für euch zu spät ist, so laßt mich wenigsens euere Kinder hinaussühren, laßt sie einmal hinaus auf die Erde und zeigt ihren den Maus des Mandes und das Kinneanda eiset ihren den Maus des Mandes und das Kinneanda eiset ihren der Mindes und das Kinneanda eiset ihren der Mindes und das Kinneanda eiset ihren der Mande des Mandes und das Kinneanda eiset ihren der Mindes und das Kinneanda eiset das zeigt ihnen den Glanz des Mondes und das flimmernde Licht der Sterne."